

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 1. Könige 13 entnommen einer Predigt über Jakobus 1,5
Datum:	Gehalten den 29. Januar 1860, vormittags

Jakobus 1,5

„So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich jedermann, und rückt es niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden“.

Laßt uns mit einander aufschlagen und andächtig lesen 1. Könige 13,1-32.

Es gibt eine Weisheit der Welt. Davon hat der Herr gesagt, daß die Kinder der Welt in ihren Geschlechtern, oder in ihrer Art, klüger seien, denn die Kinder des Lichts. Diese Weisheit ist hier nicht gemeint. Wie hoch die Welt auch mit solcher Weisheit kommt, ist sie doch nie so hoch gekommen, oder sie hat wiederum um so tiefer fallen müssen. Die Welt kennt in ihrer Weisheit Gott nicht, und da sie Gott nicht kennt, befleckt sie immerdar ihre Hände mit unschuldigem Blut, kreuzigte und kreuziget den Herrn der Herrlichkeit, und so dient ihre Weisheit zum Verderben, und bleibt es immerdar feststehen: der Herr erhaschet die Klugen der Welt in ihrer Arglist. – Diese Weisheit der Welt kann die Larve der Gottesfurcht vortun, und dann ist sie eine furchtbare Heuchelei. Da kann Kenntnis sein der heiligen Schrift, der Wege und des Willens Gottes, und da bietet die Weisheit der Welt, gestärkt durch ihre Heuchelei, alles auf, um die Kinder des Lichtes zu zerstören. Und da sind die Waffen der Weisheit dieser Welt: Schmeicheln und trügen, dann drohen mit vermeinter Kraft, und endigt zuletzt mit Feuer oder Schwert.

Eine andere ist die göttliche Weisheit. Diese ist den Klugen und Verständigen der Welt rein verborgen; da kommen sie nie hinter, selbst dann nicht, wenn sie mit Saul ein anderes Herz bekommen haben, wenn sie mit Saul in einen andern Mann verändert sind, mit Saul die Gabe des Heiligen Geistes bekommen haben, und weissagen können. Die göttliche Weisheit bleibt den Klugen und Verständigen der Welt, auch der weltlich frommen Welt, verborgen, und wird geoffenbart nur den Kindlein.

Die Weisheit, wovon hier die Rede ist, bedeutet in dem prophetischen Worte: Festigkeit, Solidität, daß das Herz seiner Sache gewiß ist, daß es einen Boden unter den Füßen hat zu stehen, zu gehen, zu tun, zu unterlassen, daß man sehr gut weiß, wie man das Ding angreift, und wie man es behandelt. „Weisheit“ heißt also bei den Propheten: Fest und solide eine Sache angreifen und behandeln, daß das Herz des Tuns gewiß ist. In dem apostolischen Worte heißt Weisheit: göttliche Kenntnis heilsamer Wahrheiten, von Gott Selbst gelernt unter den Schrecken des Gewissens, also in der Furcht Gottes, bei dem Umkommen vor Seinem heiligen Gesetz; gelernt sodann in den Tröstungen Gottes, womit Gott durch Sein heiliges Evangelium das Herz tröstet und durch Gnade fest macht, daß man sodann Gnade und Licht bekommen hat, um zu unterscheiden zwischen dem, was Wahrheit ist, und dem, was erheuchelt ist, zwischen dem, was von Gott ist, und dem, was vom Teufel kommt, aber von Gott zu kommen scheint. Dann gehört auch noch nach dem apostolischen Worte zu dieser Weisheit die Kenntnis oder Vorsichtigkeit im Handeln und Wandeln, wie der Herr Jesus gesagt hat: „Seid klug wie die Schlangen“, – die kriegt man mit allen Stöcken nicht aus dem Loch, – „und seid aufrichtig“, oder ohne Hörner, „wie die Tauben“; die stoßen nicht. (Mt. 10,16.)

Es faßt der Apostel Jakobus die drei Bedeutungen: Gewißheit in der Lehre des Heils, Festigkeit des Herzens, zu wissen, was zu tun und nicht zu tun sei, und Vorsichtigkeit im Handeln und Wandeln zusammen.

Um euch einen deutlichen Begriff beigebracht zu haben von der Gewißheit in der Lehre, dem Worte Gottes, in dem, was Gott gesagt, las ich eurer Andacht die Geschichte von dem Propheten, der von dem Herrn zu dem Könige Israels geschickt war, um ihn zu strafen seines Götzendienstes wegen, den er mit dem Namen des Herrn verband. Gott, der Herr, hatte dem Propheten gesagt, er solle nicht essen noch trinken an dem Orte, und auch nicht wiederkehren durch den Weg, den er gegangen. Das war Gottes Wort an ihn, und daß er von Gott gesandt worden war, das wußte er so, wie solches ein jeder, der von Gott gesandt ist, sehr gut weiß, und Gott hatte ihn auch darin bestätigt durch ein Zeichen, durch das Wunder nämlich, daß der Altar zerriß, und daß er erfuhr, wie Gott sein Gebet erhörte, um selbst noch dem gottlosen Könige, da dieser in sich schlug und bat: „Ach rufe den Herrn an für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme!“ noch zu zeigen: „Wirst du dich bekehren, so ist noch Barmherzigkeit da für dich“. Der König wollte dankbar sein, wollte ihn an seinen Tisch ziehen und ihm ein Geschenk geben; dann wäre der König mit seinem Stück Geld und Brot mit Gott, nach seiner Meinung, auf dem Reinen, und Gott nichts mehr schuldig gewesen. Das fühlte der Prophet. Der König wäre in seinem Götzendienst geblieben, und aus dem ganzen Vorfall mit dem Altar wäre nichts geworden, und der Gang des Propheten wäre vergeblich gewesen. Ich bitte euch, die Anwendung auf euch selbst machen zu wollen. Wenn Gottes Wort an einen Menschen gebracht, wenn die Strafe an einen Menschen gebracht wird, soll er vor dem Worte zusammenbrechen; aber wehe dem, der das Wort, der die Strafe zurückzieht aus Ansehen der Person um ein Stück Brot oder ein Stück Geld! – Der Prophet also, auf daß er nicht vergeblich gelaufen wäre, zieht auf einem andern Wege zurück. Da kommt ein anderer Prophet, der ein klein bißchen neidisch war, daß er nicht von dem Herrn zu dem Könige gesandt worden war, der nun aber dem Propheten schmeicheln wollte, um dann selbst wieder hoffiert zu werden von den Frommen in der Stadt, so viele deren noch vorhanden waren, indem diese sagen sollten: „Siehe, er hat den heiligen Propheten aufgenommen!“ – Dieser zieht dem Propheten nach und sagt zu ihm – was? „Ich bin ein Prophet“? Nein! Und ob er auch ein Prophet war, so war er es doch da nicht. So kommen die Lügner nicht, sie haben den Mut nicht dazu! Die kommen stets mit ihrem „auch“. – „Ich bin auch ein Prophet, wie du!“ So kamen die Bischöfe früher in die Gefängnisse, wo die treuen Bekenner des Evangeliums saßen, und sagten: „Ja, ich trage zwar ein solches Kleid, aber ich bin doch auch evangelisch, ich bin auch reformiert, wie ihr!“ Und so spricht jener denn ebenfalls: „Ich bin auch ein Prophet wie du“, und dazu kommt, was doch von hoher Bedeutung und wohl anzuschlagen ist: „Ein Engel hat zu mir geredet durch das Wort des Herrn!“ – Und der Prophet glaubt dem alten Propheten. Das hat der Apostel Paulus zu Herzen genommen; der schrieb darum für sich selbst und die Gemeinde: „Käme auch ein Engel vom Himmel und würde euch Evangelium predigen neben dem Evangelium, das ich euch gepredigt habe, der sei verflucht!“ Es soll dasselbe Evangelium sein, oder es stammt aus der Hölle, wenn es auch von einem Engel ist. – Seht, meine Lieben, da hatte der Prophet keine Weisheit. Hätte er Weisheit gehabt oder seine Weisheit gebraucht, so würde er zu dem alten Propheten gesagt haben: „Ja, ich bin der Prophet!“ Und im übrigen: „Nein“, – ohne einen Grund anzugeben seiner Weigerung. Ja – Nein! Man gibt den Lügner und Betrügern keine Antwort; denn sie wollen nur der Antwort sich bedienen, um sich zu steifen in ihrer Ungerechtigkeit und Lüge. Daraus muß uns deutlich sein, was die wahre Weisheit ist: des gewiß zu sein: das ist Gottes Wort, das ist Gottes Wahrheit, das ist der Weg, sonst weder zur Rechten noch zur Linken, und kämen auch Propheten und Engel.